Zeitung für Gommern

und Umgegend.

Bezugspreis: Die „Zeitung für Gommern" kostet vierteljährlich bei unsern Boten in Stadt und Land 1,25 Mark, durch die Post bezogen 1,50 Mk. bei freier Zustellung.

Erscheint 4mal: Dienstags, Donnerstags, Sonnabends und Sonntags.

Amtliches Veröffentlichungs-Organ für den Magistrat und den Königlichen Amtsgerichts-Bezirk Gommern, sowie die angrenzenden Amtsbezirke

Allgemeiner Anzeiger für den Kreis Jerichow I und die benachbarten Kreise.

Anzeigenpreis: Für den Leserkreis: Die 5-gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.; außerhalb des Leserkreises ... Pf. Zeilenpreis, für Reklame 40 Pf.

Offerten-Gebühren 25 Pf. Nachweis 10 Pf.

Für die Redaktion verantwortlich E. Nesemann, Gommern. Druck und Verlag von C. M. Nesemann, Gommern.

Nr 4 | Fernsprech-Anschluß Nr 4 | Sonnabend, den 24. März 1917. | Redaktion und Geschäftsstelle Breitestraße 2. | 38. Jahrgang

Der rollende Stein.

Wenn es auch noch nicht möglich ist, im vollen Umfange ein richtiges Bild von den Ereignissen in Rußland zu gewinnen, so liegen doch allerlei Anzeichen vor, aus denen man ungefähr ersehen kann, welche Richtung der rollende Stein **nehmen wird.** Dem Jubel in Paris, London und Rom über die ersten Ereignisse in Petersburg ist schon bald eine Art Katzenjammer gefolgt. Man sieht immer **mehr ein, daß die russische Bewegung sich** doch schließlich

nicht einzig im englischen Interesse mißbrauchen

läßt. Nur so ist die Aeußerung im englischen Unterhause zu verstehen, daß in Rußland „noch nicht jede Gefahr vorüber" ist. Dabei ist beileibe nicht etwa eine Gefahr zu verstehen, die Rußland selbst droht, sondern nur eine solche für die Ziele der Entente. Diese letzte englische Aeußerung steht in einem Gegensatze zu der im Tone der Genugtuung gleich zu Beginn des Umschwunges abgegebenen, daß die Ereignisse eine kräftigere Fortsetzung des Krieges verbürgten. Nun, jetzt wo die Friedensneigung im russischen Volke immer unverhüllter zum Durchbruch kommt, hält man es für geraten, doch etwas vorsichtiger zu sein.

Die erste Meldung über die Abdankung des Zaren Nikolaus war bekanntlich aus London gekommen. Der englische Sprechminister Bonar Law hatte ja daran seine hoffnungsfreudige Aeußerung geknüpft. Jetzt kommt aus London wieder eine Meldung, daß

„der frühere Zar und auch die Zarin gefangengesetzt"

worden seien. Diese Tatsache läßt erkennen, daß die jetzigen Machthaber Rußlands immer mehr danach streben, mit der Vergangenheit vollständig aufzuräumen und eine russische Republik zu errichten. Diesem letzten Schritte ging ein anderer voraus, in dem erklärt wird, daß kein Mitglied des Hauses Romanow irgendeine Stellung im Reiche einnehmen dürfe. Nun war eine der letzten Amtshandlungen des abgesetzten Zaren die Ernennung des Großfürsten Nicolai zum Oberbefehlshaber gewesen. Eine Zeitlang schien es, als ob dieser der aufgehende Stern Rußlands werden würde. Jetzt ist auch er erledigt, da die Dumaregierung auch ihn wieder kurzerhand abgesetzt hat und mit dem ganzen Hause Romanow zugleich gewissermaßen in Acht und Bann getan hat. Mit der Gefangennahme des früheren Zaren kann der erste Akt der russischen Revolution als abgeschlossen gelten, der uns beweist, daß die radikalen und sozialistischen Elemente zurzeit die Oberhand haben.

Man kann es gewissermaßen als eine Fügung des Schicksals bezeichnen, daß der Mann jetzt endlich zur Strecke gebracht ist, der durch seinen Wankelmut und Wortbruch den Ausbruch dieses Krieges in erster Linie mit verschuldet hat. Wir wissen ja alle, daß Zar Nikolaus es in seiner Hand gehabt hätte, das Ansinnen Englands zurückzuweisen. Jetzt hat er in seinem Gefängnis zu Zarskoje Sselo genügend Zeit, noch einmal all sein Tun zu überdenken. Sicher wird es ihm dabei leidtun, daß er so kurzerhand das feste Band der russisch-deutschen Freundschaft zerrissen hat. Welches Urteil seine Handlungsweise verdient, das hat ihm die jetzige „provisorische" Regierung schriftlich gegeben, die die Zarenregierung als

„in Schanden und Laster verstrickt"

bezeichnet hat. Dieses Urteil trifft aber auch auf die Regierungen der anderen uns feindlichen Länder zu, die ja oft genug ihrer Genugtuung Ausdruck gaben, mit der Regierung des ehemaligen Zaren ein Herz und eine Seele zu sein.

So hat der rollende Stein einen weiteren unserer Feinde zermalmt. Wie die Ereignisse zeigen, läßt sich sein Lauf nicht mehr aufhalten, und blasse Furcht ergreift schon die, die ahnen, daß auch sie von dem zur Lawine angewachsenen Stein über kurz oder lang zermalmt werden müssen.

* * *

Ueber die Gefangennahme des Zarenpaares meldet das Londoner Reuter-Bureau aus Petersburg: „Die Regierung hat angeordnet, daß der frühere Zar und seine Gemahlin als Gefangene betrachtet werden und nach Zarskoje Sselo gebracht werden sollen. General Alexejew wird den Abgeordneten Bousikow, Werschinine, Gribonmine und Kalnine, die nach Mohilew geschickt wurden, ein Detachement zur Bewachung des Zaren zur Verfügung stellen."

Aus Kopenhagen wird unterm 21. d. M. berichtet: „In den letzten Tagen aus Rußland in Haparanda eingetroffene Nachrichten enthalten immer zahlreichere Anzeichen einer in der Entwicklung befindlichen Gegenrevolution. Der Gegensatz zwischen dem Vollziehungsausschuß der Duma und den Arbeitern tritt immer schärfer hervor. In Petersburg besteht jetzt die Auffassung, daß die Arbeiter in den nächsten Tagen eine Gegenrevolution veranstalten werden, um den Abschluß des Krieges herbeizuführen. Die Sozialistengruppe im Ausschuß handelt auf eigene Hand und trifft selbständige Maßnahmen.

Nicht allein eine Gegenrevolution der Arbeiter wird vom Ausschuß befürchtet, sondern auch eine solche von seiten der Großfürstenpartei und der Bureaukratie. Auch das Heer betrachtet man nicht als ganz sicher. Eine allgemeine Meuterei des Heeres wird für unvermeidlich angesehen, wenn der Dumaausschuß sich den Forderungen der Arbeiterpartei beugen und die Republik erklären sollte. Die provisorische Regierung ließ alle Wachtposten verstärken. Die Truppen werden in den Kasernen bereitgehalten. Sie befinden sich unter dem Kommando von Offizieren, die von der Regierung selbst dazu bestimmt sind. Die Nachricht von der Abdankung des Zaren wurde in Petersburg vielfach mit dem Rufe: „Es lebe die Republik!" begrüßt. Da überaus viele Offiziere von Soldaten ermordet wurden, erließ die Regierung an die Soldaten die Mahnung, ihre Offizirre zu schonen, um nicht den Sieg Rußlands in Frage zu stellen.

Es wird bestätigt, daß sich unter den letzten Verhafteten auch Reitergeneral Rennenkampf, der Oberprokurator des Heiligen Synods Rajew, das nationalistische Dumamitglied Markow, der Führer der Schwarzen Hundert Dubrowin und der frühere Ministerpräsident Kokowzow befinden, und daß den Mördern Rasputins, Fürsten Jussupow, Großfürsten Dmitri Pawlowitsch und anderen die Rückkehr nach Petersburg gestattet wurde.

Petersburg, 21. März. Ein Ukas der provisorischen Regierung besagt: „Indem wir den gebieterischen Forderungen des nationalen Gewissens Folge leisten, ordnen wir im Namen der historischen Gerechtigkeit und zum Andenken an den endgültigen Triumph des neuen Regimes, das sich auf Recht und Freiheit gründet, eine allgemeine Amnestie an. — Ein weiteres Manifest bestätigt die finnische Konstitution und ordnet ihre „volle Anwendung" an, gewährt auch für Finnland eine weitgehende politische Amnestie und schreibt für die nächste Zeit die Einberufung des Landtages vor.

+ Amtliche Kriegsberichte.

Deutsche Berichte.

Berlin, 21. 3. 17, abends.

Außer Gefechten im Somme-Oise-Gebiet keine besonderen Ereignisse.

Im Osten gelang ein eigener Vorstoß an der Beresina in vollem Umfange.

Nördlich von Monastir ist wieder gekämpft worden. (W. T.-B.)

Großes Hauptquartier, den 22. März 1917.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Zwischen Lens und Arras kam es nach lebhaftem Artilleriefeuer zu Gefechten von Erkundungstrupps.

Im Landstrich **beiderseits von Somme und Oise** verliefen Zusammenstöße vorgeschobener Abteilungen für uns günstig. **Bei Chivres und Missy** auf dem Nordufer der Aisne sind französische Bataillone zurückgeworfen worden.

Auf dem linken Maas-Ufer wurde durch Feuer auf die feindlichen Gräben ein sich vorbereitender Angriff niedergehalten.

Von **Vorstößen in die französischen Linien** am Aisne-Marne-Kanal, nordöstlich von Verdun, bei St. Mihiel und am Westhang der Vogesen im Plaine-Tal brachten unsere Sturmtrupps 40 Gefangene zurück.

---

3 feindliche Flugzeuge sind abgeschossen worden.

Das von Prinz Friedrich Carl von Preußen geführte Flugzeug ist von einem Fluge über die feindlichen Linien zwischen Arras und Péronne **nicht zurückgekehrt.**

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Bei Saberesina, östlich von Lida, drangen unsere **Stoßtrupps** in 4 Kilometer Breite über die vorderen russischen Gräben bis zur zweiten Stellung durch, zerstörten nachts die Verteidigungsanlagen und kehrten mit 225 Gefangenen, 2 Revolverkanonen, 6 Maschinengewehren und 14 Minenwerfern zurück.

An der Front des Generaloberst Erzherzog Joseph und bei der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen lebte die Gefechtstätigkeit auf.

Mazedonische Front.

Die von unseren Truppen am 20. d. M. gewonnenen Höhen **nördlich von Monastir** waren gestern das Ziel starker französischer Angriffe, die sämtlich fehlschlugen.

Gleichen Mißerfolg **hatte ein** schwächerer Vorstoß in der Seen-Enge.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff. (W. T.-B.)

Bulgarischer Bericht.

Sofia, 22. März. Generalstabsbericht vom 21. März: Mazedonische Front. Zwischen Ohrida- und Prespa-See Ruhe. Auf der Tschervena Stena östlich vom Prespa-See und in der Gegend von Tarneva, westlich von Bitolia, wurden zwei feindliche Angriffe, die nach heftiger Artillerievorbereitung unternommen wurden, mit blutigen Verlusten für den Feind abgewiesen. Nördlich von Bitolia versuchte der Feind nach langer Vorbereitung durch Trommelfeuer zum Angriff überzugehen, wurde aber gleich anfangs durch unser Vernichtungsfeuer angehalten. In diesem Abschnitt gelang es am Nachmittag bulgarischen und deutschen Truppen, durch einen, durch heftiges Artilleriefeuer unterstützten Gegenangriff, die Franzosen aus früher verlorenen Gräben zu verjagen. Alle Gegenangriffe der Franzosen wurden abgeschlagen. Zwei französische Maschinengewehre, 10 Schnelladegewehre und 28 französische Gefangene wurden eingebracht. Im Cerna-Bogen unterhielt der Feind mehrmals heftiges Trommelfeuer. Oestlich der Cerna in der Umgegend von Budimirtzi versuchten zwei feindliche Kompagnien vorzugehen, wurden aber durch Feuer verjagt. Auf der übrigen Front nur von Zeit zu Zeit das gewöhnliche Artilleriefeuer. Längs des Bahnhofes und der Bahnlinie Dolni—Poroj—Budkovo für uns günstige Patrouillenscharmützel. — Auf der ganzen Front lebhafte Fliegertätigkeit.

Rumänische Front. Ruhe.

Verschiedene Kriegsnachrichten.

+ Neue Erfolge der „Möwe".

Amtlich wird unterm 22. März gemeldet, daß der Hilfskreuzer „Möwe", Kommandant Burggraf und Graf zu Dohna-Schlodien, von seiner zweiten mehrmonatigen Kreuzfahrt im Atlantischen Ozean **nach einem heimischen Hafen zurückgekehrt** ist, nachdem er **22 Dampfer und 5 Segler mit 123 100 B.-R.-T.** aufgebracht hatte; **an Gefangenen wurden 593 Mann** mitgeführt.

+ Eine italienische Stimme zur Lage im Westen.

Bei Besprechung des deutschen Zurückgehens an der Westfront betont, wie aus Bern gedrahtet wird, die römische „Tribuna", daß man die Bedeutung dieses militärischen Ereignisses nicht übertreiben oder daraus schließen dürfe, die kriegerische Kraft Deutschlands sei geschwächt. Wie groß auch die inneren Schwierigkeiten Deutschlands seien, und obgleich die deutsche Militärmacht im Vergleich mit derjenigen der Alliierten abnehme, würde es ebenso unsinnig wie gefährlich sein, diese Kraft zu unterschätzen. „Tribuna" stellt ferner Vermutungen über die Kriegspläne Deutschlands an.

+ Versenkt!

Lissabon, 21. März. Nach einer amtlichen Meldung haben zwei deutsche U-Boote gestern die vier Fischerfahrzeuge „Rita Segunda", „Flor de Abril", „Senora del Rosario" und „Restaurador" angegriffen und versenkt.

+ Ein deutscher Hilfskreuzer im fernen Osten.

Aus Stockholm berichtet die „Frkf. Ztg." vom 21. d. M.: Der japanische Admiralstab ordnete wegen des Erscheinens eines deutschen Hilfskreuzers im fernen Osten an, daß alle Fahrzeuge in japanischen Gewässern durch Kriegsschiffe begleitet werden sollen. Eine Basis für deutsche Tauchboote im fernen Osten soll, wie es weiter heißt, festgestellt worden sein.

Ausland.

+ Ribots Kriegsprogramm.

Die am 21. d. M. in der Kammer und im Senat verlesene Ministerklärung bezeichnet u. a. es nach den üblichen Redensarten von der Entschlossenheit Frankreichs, den Krieg bis zum Siege fortzusetzen, als festen Entschluß, die ehemals geraubten Provinzen wiederzugewinnen und

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-56483-19170324011/fragment/page=0001
DFG

die gebührenden Wiederaufmachungen und Bürgschaften zu erlangen und einen dauerhaften Frieden auf der Grundlage der Achtung vor den Rechten und der Freiheit der Völker vorzubereiten. Dann wird auf das jetzt erfolgte erste Zurückweichen des Feindes hingewiesen, das jedoch nur das Vorspiel neuer schwerer Kämpfe sein werde, denen Frankreich mit Vertrauen entgegensehe. Dann wird die Volksbefreiung in Rußland begrüßt und der Wunsch ausgesprochen, daß sie sich ohne Anwendung von Gewalt und ohne Unruhen vollziehen möge. Nach einem Hinweis auf die Finanzlage und die Lebensmittelversorgung bittet die Regierung zum Schluß um einmütige Unterstützung des Parlaments und erklärt, nur noch eine Partei, die französische, zu kennen.

Nach der Aussprache über die Interpellationen betr. die allgemeine Politik der Regierung nahm die Kammer bei Anwesenheit von 440 Abgeordneten eine Tagesordnung, die der Regierung das Vertrauen ausdrückt, einstimmig an.

Lyoner Blätter melden aus Paris, daß der Heeresausschuß des Senates die neue Regierung auffordert, aus dem Inneren des Landes und den Kriegswerkstätten alle für die Front dienstfähigen Mannschaften, mit Ausnahme der Spezialisten, möglichst schnell an die Front zu schaffen und nach Möglichkeit durch Frauen zu ersetzen.

+ **Wilson und die russische Revolution.**

Bern, 22. März. Nach einer Washingtoner Meldung ist Wilson, ohne sich durch die Stimmen der Kriegshetzer beeinflussen zu lassen, der Auffassung, daß die russische Revolution die Möglichkeit einer Friedensliga näherrücke.

Preußischer Landtag.

× Berlin, 22. März 1917.

Abgeordnetenhaus.

Im Abgeordnetenhause wurde heute die Aussprache über den Lastenausgleich in Groß-Berlin fortgesetzt. Sie knüpft an die Petition des Gemeindevorstandes Adlershof um Schaffung eines Lastenausgleichs an, der geeignet ist, die durch den Krieg überaus verschärfte Notlage der östlichen Vororte Groß-Berlins zu erleichtern.

Kleine politische Nachrichten.

+ **Kreditbewilligungen unserer Balkan-Bundesgenossen.** Nach eingehender Debatte über die innere und äußere Lage hat die bulgarische Sobranje mit großer Mehrheit einen von der Regierung für Kriegszwecke verlangten Kredit von 500 Millionen bewilligt. — Die türkische Kammer hat einen außerordentlichen Kredit des Marineministeriums im Betrage von 817 500 Pfund bewilligt. Der auf drei Jahre verteilte Kredit ist für den Bau eines Schwimmdocks bestimmt, das Schiffe bis 40 000 Tonnen aufnehmen kann.

+ **Hollands unbequeme Neutralität.** Ein Amsterdamer Blatt meldet, daß der französische und der englische Gesandte im Haag bei der holländischen Regierung auf Zulassung bewaffneter Handelsschiffe in niederländischen Häfen drangen. — Holland ist glücklicherweise nicht Amerika.

+ **Der Geheimausschuß des schwedischen Reichstages** hat am 21. d. M. seine Sitzungen begonnen. Der König erschien in Begleitung des Staatsministers und des Ministers des Auswärtigen in der Sitzung und forderte den Ausschuß auf, die ihm vorgelegten Fragen möglichst bald fördstlich zu beantworten.

+ **Spanische Ausfuhrmaßnahmen.** Durch königliche Verordnung wurde verfügt, daß vom 21. März ab der Güterverkehr nach den französischen Grenzstationen so lange suspendiert bleibt, bis dort die seit langem zurückgehaltenen zahlreichen Waggons entladen und dem Verkehr wieder zurückgegeben sein werden. (Der genannte Mißstand ist eine Folge des in Frankreich herrschenden Wagenmangels.) — Madrider Blätter veröffentlichen eine Mitteilung, nach der der Ministerrat beschlossen hat, die Ausfuhr von Erzen und Eisen nach England vom 25. März ab nur noch unter gewissen Bedingungen zu gestatten. Die Reeder müssen sich verpflichten, mindestens 33 Prozent der nach England auszuführenden Erz- und Eisenmengen in englischer Kohle nach Spanien einzuführen. — Um die Schwierigkeiten der spanischen Früchteausfuhr teilweise zu beseitigen, wurde durch königliche Verordnung bestimmt, daß alle von der Mittelmeerküste ausgehenden Dampfer mindestens 10 Prozent des Laderaumes den Obstverfrachtern zur Verfügung zu stellen haben.

+ **Griechenlands Peiniger wieder in Athen.** Laut dem Mailänder „Corriere della Sera" sind der französische, der englische und der russische Gesandte von den Kriegsschiffen nach Athen zurückgekehrt.

+ **Die britische Reichskonferenz.** Das Reutersche Bureau erfährt, daß am 21. d. M. im Londoner Kolonialamt die erste Beratung der Reichskriegskonferenz stattgefunden hat. Den Vorsitz habe der Staatssekretär für die Kolonien geführt. Nach zweistündiger Sitzung sei die Konferenz bis Sonnabend vertagt worden. Man habe beschlossen, vorläufig über die Verhandlungen nichts zu veröffentlichen.

+ **Verhaftung eines chinesischen Ministers.** Aus Bern wird gedrahtet: „Das in Marseille erscheinende Echo de Chine meldet die Verhaftung des ehemaligen chinesischen Ministers des Innern Sung Hung Ji, die in Peking lebhafte Erregung hervorgerufen habe. Gerüchtweise verlautet, die Verhaftung sei erfolgt, weil Sung Hung Ji eine Gesellschaft zur Ermordung hervorragender Mitglieder der Regierung begründet habe und in eine Bestechungsangelegenheit verwickelt sei."

+ **Wilson berufs den Kongreß ein.** Nach einer Reuter-Meldung aus Washington hat der Präsident Wilson eine außerordentliche Session des Kongresses für den 2. April einberufen.

+ **Günstige Weizenernte in Australien.** Reuter meldet aus Adelaide, daß die Weizenernte in ganz Südaustralien gut ausgefallen ist und sieben Millionen Bushels mehr ergeben dürfte, als im letzten Jahre.

Zur Kriegslage im Westen.

Wie unser Heeresbericht vom 18. März ausführt und die eingelaufenen Funksprüche unserer Gegner ergeben, haben die Engländer Bapaume besetzt und auch südlich sowie nordwestlich davon weiter Gelände gewonnen. Die Franzosen haben zwischen Noye und Dise, nachdem sie schon seit Anfang März hier tastende Angriffsversuche gegen unsere Front unternommen hatten, in den Tagen vom 15. bis 17. März die Linie Roye—Noyon erreicht und teilweise überschritten.

Unser Heeresbericht weist darauf hin, daß

die Stellung planmäßig geräumt

wurde und der Gegner erhebliche Verluste erlitt. Wir sehen also die Wiederholung des an der Ancre im Februar begonnenen Verfahrens jetzt auch an einer anderen Stelle der Westfront und in größerem Ausmaße. Bei Roye und Noyon sprang unsere Linie weit nach Südwesten vor. Eine Verteidigung hätte ebenso wie die Verteidigung des an der Ancre vorspringenden Winkels starke Kräfte erfordert und Verluste gekostet, die nicht im Einklang mit der strategischen Wichtigkeit gestanden hätten.

Im Jahre 1916 war es notwendig gewesen, gestützt auf die alten, seit Jahren eingerichteten Linien, die stark überlegenen Massen der Engländer und Franzosen hier aufzuhalten, weil unsere Oberste Heeresleitung damals möglichst viele Kräfte verfügbar machen mußte, um dem neuen Gegner, Rumänien, im Südosten kraftvoll entgegenzutreten und ihn schlagen zu können. Heute, wo Rumänien niedergeworfen und im Westen

unsere damalige Aufgabe in siegreicher Abwehr gelöst worden ist, steht die Westfront vor neuen Aufgaben.

Engländer und Franzosen haben mit ungeheurem Aufwand von Material alle Kampfmittel des Stellungskrieges aufgeboten: Große Massen von Artillerie und Munition wurden bereitgestellt, das Wegenetz hinter der Front ausgebaut, Vollbahnen und Feldbahnen bis zu den Kampfstellungen vorgeführt, kurz alles vorbereitet, um die deutschen Stellungen mit einem ungeheuren Feuer zu überschütten und eine zweite Sommeschlacht zu beginnen.

Bargeld zu Hause

anzusammeln und liegen zu lassen

ist töricht wegen der Gefahr des Abhandenkommens und wegen des Zinsverlustes,

zwecklos weil in 2½ jähriger Kriegsdauer der untrügliche Beweis erbracht ist, daß man im Bedarfsfalle gegen Kriegsanleihe immer Geld haben kann,

schädlich für die Allgemeinheit, weil unsre Feinde aus der Verzagtheit Schwachmütiger stets von neuem die Hoffnung schöpfen, uns unterzukriegen.

Was folgt daraus?

Klug, vorsichtig und nützlich handelt nur, wer sein ganzes Geld in Kriegsanleihe anlegt.

Dieser Plan ist

durch die Maßnahmen unserer Obersten Heeresleitung wirksam durchkreuzt.

Seit 2½ Jahren im Stellungskampf erstarrte Linien sind plötzlich wieder beweglich geworden. Wochen vergingen, bis die Engländer an der Ancre die neue Sachlage erkannten und vorsichtig nachfühlten. Auch die Franzosen haben die planmäßige Räumung der zerschossenen und zerstörten deutschen Stellungen erst nach Tagen erkannt. Vom 15. bis zum 17. März abends haben sie auf einer Frontbreite von 20 Kilometer Gelände in etwa 5 bis 8 Kilometer Tiefe gewonnen. Sie werden dieses Vorrücken sicherlich als großen Sieg preisen, wie sie schon im voraus die Besetzung von Bapaume als einen wichtigen Erfolg in ihrer Presse hinzustellen versuchten. Von Bapaume ist das wenige, was englische, französische und jetzt auch deutsche Granaten übriggelassen hatten, ein Raub der Flammen geworden. Kaum anders werden die übrigen Dörfer und Ortschaften der Picardie aussehen, die, seit Jahren im beiderseitigen Feuerbereich gelegen, nunmehr von uns freiwillig dem Feinde überlassen wurden. Bei der Planmäßigkeit, mit der der Rückzug geschah, wird hier ebenso, wie schon von der Ancre berichtet,

alles gründlich zerstört

sein, was dem Feinde irgendwie dienen konnte.

Der französische Funkspruch, der berichtet, daß als Vergeltung für die Einäscherung von Bapaume die offene Stadt Frankfurt a. M. mit Bomben belegt worden sei, ist wieder ein Beweis für die Heuchelei, mit der Frankreich jene eigenen Völkerrechtsbrüche zu bemänteln versucht. Es sei nur an die französischen und englischen Blättertimmen erinnert, die schon seit Monaten von der heftigen Beschießung von Bapaume durch französische und englische Artillerie berichteten.

Einen

strategischen Wert hat weder die Besetzung von Bapaume noch die von Péronne, Roye und Noyon.

Bei dem großen Entscheidungskampfe, der uns im Westen bevorsteht, spielt der Besitz oder die Preisgabe eines Ortes oder ganzer Gebietsteile keine Rolle. Worauf es einzig und allein ankommt, das ist der Kampf der lebendigen Massen, das Ringen um den Sieg, um die Vernichtung des Gegners.

D. K.

Die Revolution in Rußland.

Die bisher aus Rußland über die revolutionären Ereignisse eingehenden Nachrichten lassen immer noch kein ganz deutliches Bild über die Vorgänge gewinnen. Auf genauere Meldungen scheint einzig eine Darstellung zurückzugehen, die das schwedische Blatt „Sozialdemokraten" von dem Umsturz in Rußland gibt. Das Blatt stellt die Ereignisse wie folgt dar:

Am 12. März wurden in Petersburg zwei Revolutionsausschüsse eingesetzt. Auf der einen Seite das Exekutivkomitee der Reichsduma, das aus sämtlichen Vertretern der Dumaparteien bestand, und auf der anderen Seite eine Delegiertenversammlung der Petersburger Arbeiter mit Tscheidse an der Spitze. Dieser Arbeiterausschuß hat in Wirklichkeit die ganze revolutionäre Macht in Händen; denn zu ihm halten die Arbeiter und die Truppen.

Der erste Konflikt

zwischen ihm und dem Exekutivkomitee der Reichsduma brach schon am Montagabend aus. Das Komitee beschloß nämlich, mit dem Zaren Verhandlungen anzuknüpfen. Tscheidse und Kerenski traten daher aus dem Komitee aus. Rodzianko telegraphierte an den Zaren, die Reichsduma wünsche eine neue Regierung. Zugleich wurde die alte Regierung gezwungen, ein Rücktrittsgesuch einzureichen. Der Zar antwortete Rodzianko nicht, sondern teilte der alten Regierung mit, er werde den Generalstabschef Alexejew als Diktator nach Petersburg schicken. Nun gab das Komitee der Reichsduma dem Arbeiterausschuß nach, und Tscheidse und Kerenski nahmen ihre Tätigkeit wieder auf.

Der zweite Konflikt

brach am Mittwoch bzw. Donnerstag aus. Das Bestreben der Mehrheit der Reichsduma geht auf die Fortsetzung einer energischen Kriegspolitik. Sie wünscht daher, sobald wie möglich im Innern Ordnung zu schaffen. Der nächste Weg dazu war, den Sohn des Zaren zum Kaiser und

Briand.

Briand, der Ministerpräsident der ganz besonders großen Worte und des „unfehlbaren" französischen Sieges, ist fast gleichzeitig mit Väterchen Zar in der Versenkung verschwunden. Eine Zeitlang erschien es als möglich, daß er wiederkommen werde, da sich nicht gleich ein anderer Franzose bereit finden ließ, das kümmerliche Erbe des Ministeriums Briand anzutreten. Aber nachdem nun Ribot doch ein neues Ministerium zustande brachte, dürfte es mit Briands Ministerherrlichkeit, die Frankreich nur immer tiefer in das Verderben gerissen hat, für lange Zeit, vielleicht für immer, vorbei sein. Das wird den ehrgeizigen Mann am tiefsten schmerzen.

den Großfürsten Michael zum gesetzmäßigen Regenten zu ernennen. Dies beschloß auch das neugebildete Kabinett, und Miljukow teilte es dem Auslande mit. Schon am Donnerstagabend verkündete bekanntlich Bonar Law im englischen Unterhaus die wichtige Neuheit. Der Petersburger Arbeiterausschuß protestierte aber, da eine solche Liquidierung der Revolution nichts anderes heißen würde, als die Macht in die Hände der Oktobristen und Kadetten zu legen, was ein Sieg des russischen Imperialismus wäre, dem die Arbeiter ihre Friedenspolitik gegenüberstellen. Sie erklärten daher: „Nur für den Sohn des Zaren zum Kaiser aus, so rufen wir die Republik aus. Wir können es; denn wir haben ganz Petersburg in den Händen." Die Dumaregierung mußte abermals nachgeben. Man beschloß daher, Rußland solle seine Regierungsform frei wählen. Eine konstituierende Versammlung, die gleich einberufen werden sollte, sollte sich gegen die Fortsetzung des Krieges erklären. So wurde Miljukow gezwungen, durch die Petersburger Telegraphen-Agentur zu erklären, daß das, was am Morgen der „feste Entschluß der Regierung" war, jetzt nur mehr seine persönliche Anschauung sei.

Der Zar wurde so gezwungen,

für sich und seinen Sohn der Krone zu entsagen, und ebenso Großfürst Michael, die Krone abzulehnen, die der Zar ihm vorher in die Hände legen mußte. Darauf wurde die Dumaregierung, die die revolutionären Truppen entwaffnen wollte, um die Macht in ihre Hände zu bekommen, genötigt, statt dessen in einem großen Manifest an das russische Volk zu erklären, die revolutionären Truppen sollten nicht entwaffnet, sondern nach Petersburg gesandt werden, um den Arbeiterausschuß zu unterstützen. Auch das freie Versammlungsrecht für die Soldaten an der Front ist auf die Forderungen des Arbeiterausschusses zurückzuführen.

Während dieser Kämpfe zwischen den zwei Regierungen in Petersburg hat

Großfürst Nikolai Nikolajewitsch

seine Karten mit außerordentlicher Sicherheit ausgespielt. Er war einer der ersten, der an den Zaren telegraphierte, er müsse abdanken, weil das Wohl des Landes es verlange. Dadurch stellte er sich gleich vor allem mit dem

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-56483-19170324011/fragment/page=0002

rechten Flügel der Reichsduma gut, der ihn als Militär und Kriegseiferer hochschätzt, und so wurde die Ernennung Nikolai Nikolajewitschs zum Oberbefehlshaber der Truppen ganz sicher im Einverständnis mit Rodzianko die letzte Regierungshandlung des Zaren. Da diese Handlung aber gegen den Willen des Arbeiterausschusses geht, so ist die Lage unklar. Der Oberbefehlshaber der Nordfront General Rußkij steht unbedingt auf seiten der Revolution. Er hat den Zaren in Pskow angehalten und zur Abdankung gezwungen. Demgegenüber gehört der Oberbefehlshaber der Südarmee General Brussilow zu den dunkelsten Reaktionären. Als Rodzianko ihm telegraphierte, antwortete er; „Ich werde meine Pflicht gegen den Zaren tun."

Die letzten Nachrichten aus Petersburg zeigen deutlich, daß die Dumaregierung immer mehr in Abhängigkeit vom Arbeiterausschuß gerät. So enthält Miljukows Erklärung kein Wort über Eroberungen, sondern spricht von der Freiheit aller Nationen. Zweifellos bestehen auch innerhalb des Exekutivkomitees der Reichsduma bei vielen

starke Bedenken, gegen die Friedenswünsche der Arbeiter zu handeln,

da man fürchtet, daß bei einer zu großen Zersplitterung die Reaktion wieder siegen könne.

Diese Darstellung der Sachlage erhält eine gewisse Bestätigung durch ein Telegramm Harald Williams aus Petersburg, das dort am Freitagabend abging. Darin heißt es: „Gestern wurde, als zwischen den liberalen Patrioten und den Extremisten Uneinigkeit entstand, die Lage sehr gefährlich. Die Leidenschaften gehen jetzt so hoch, daß man in einem gewissen Augenblick mit der Möglichkeit rechnen mußte, daß die wütenden Soldaten, die ganz außer Rand und Band geraten waren, die Mitglieder des Dumakomitees überfallen und ermorden würden. Rußland wäre dann in eine schreckliche Anarchie gestürzt worden."

Nach alledem kann man annehmen, daß noch gewaltige Ereignisse in Rußland bevorstehen, und daß die Regierung Miljukows und seiner Anhänger sicherlich noch nicht die endgültige ist.

Aus dem Reiche.

+ Gegen das Anwerben weiblicher Arbeitskräfte auf dem Lande für die Industrie.

Industrielle Unternehmer, kriegswirtschaftliche Werkstätten, kurzum alle städtischen Betriebe, versündigen sich am Vaterland, wenn sie jetzt noch immer Frauen vom Lande anstellen oder gar durch Agenten anwerben lassen. Jeder Unternehmer muß sich sagen, daß er durch die Einstellung von ländlichen Arbeitskräften sich selbst schädigt, denn er entzieht der Landwirtschaft die Kräfte, die für seine und seiner Arbeiter Ernährung zu sorgen haben! Die Frau vom Lande ist für den Unternehmer eine ungelernte Arbeiterin wie jede andere, für die Landwirtschaft aber ist sie Facharbeiterin und unersetzlich! Daher noch einmal: kein Anwerben der Frauen auf dem Lande durch Agenten, kein Anstellen ländlicher Arbeiterinnen in städtischen Betrieben! (W. T.-B.)

Die Sprotten- und Heringsfänge, die in der vergangenen Woche in der Elbmündung stattfanden, haben, wie der „Voss. Ztg." aus Cuxhaven berichtet wird, reichen Ertrag gehabt. Es liefen tägliche mehrere Fischkutter mit je 10 000 bis 15 000 Pfund Fischen ein. Diese Fänge, durchweg täglich etwa 50 000 Pfund, sind sofort von Cuxhaven mit der Eisenbahn nach größeren Plätzen im Binnenlande weiterbefördert worden. Auch die Muschelfischerei erweist sich als sehr ergiebig.

Strafgefangene zur Frühjahrsbestellung. Der preußische Justizminister verfügte unterm 9. d. M., daß die Strafvollstreckungsbehörden und die Gefängnisvorsteher im Sinne bereits ergangener Rundverfügungen sich nach Kräften angelegen sein lassen möchten, die Landwirtschaft mit möglichst vielen Arbeitskräften zu den Frühjahrsarbeiten zu versehen. Auch Frauen und Mädchen, insbesondere die vom Lande herkamen, kämen hier in Frage.

Aus aller Welt.

Auch ein Zeichen der Zeit. In einer Gemeinde des Tiroler Mittelgebirges wurden, nach einer Meldung der „Münch. N. Nach.", für die Pacht einer **Alpe**, für die in den letzten Jahren ein Pachtzins von 150 Kronen gezahlt wurde, jetzt 1160 **Kronen** geboten. Nach Berechnungen von Fachleuten müßte der Pächter für das Kilo Butter 50 Kronen verlangen, um dabei auf seine Kosten zu kommen.

John Baralong wird trocken gesetzt. „Daily Mail" teilt mit, daß in allernächster Zeit die Schließung von 30 000 Restaurationen in England wegen Biermangels angeordnet werden wird.

Geschichtskalender.

Donnerstag, 22. März. 1459. Maximilian I., deutscher Kaiser, *. — 1599. A. van Dyck, Maler, * Antwerpen. — 1663. A. H. Francke, Stifter des Waisenhauses zu Halle, * Lübeck. — 1677. Anna Liese, Gemahlin des alten Dessauers, * Dessau. — 1771. W. Rabener, satir. Schriftsteller, † Dresden. — 1771. Heinrich Zschokke, Schriftsteller, * Magdeburg. — 1797. Wilhelm I., König von Preußen, Deutscher Kaiser, * Berlin. — 1832. Wolfgang v. Goethe, † Weimar. — 1915. Nordöstlich von Badonvillers bricht ein französischer Angriff auf unsere Stellungen unter schweren Verlusten in unserem Feuer zusammen. — Unsere Truppen befreien bei Verfolgung der in Memel eingedrungenen Russen bei Einnahme von Russisch-Krottingen 3000 von den Russen verschleppte Deutsche. — Ehrenvoller Fall der Festung Przemysl nach 4½ monatiger russischer Belagerung. — 1916. Starke russische Angriffe nordwestlich von Postawy und anderwärts scheitern unter ganz außerordentlich hohen feindlichen Verlusten.

Lokales.

Warum ich Kriegsanleihe zeichne?

Einer hat aus Haß gezeichnet. Ich zeichne aus Liebe zum Vaterland, das nie und nimmer die unbarmherzigen Kohorten der Gegner besudeln sollen.

* Die Fleischausgabe erfolgt morgen Sonnabend früh von 8 Uhr ab in nachstehender Reihenfolge in halbstündigen Zwischenräumen und zwar Verkaufsstellen Kappler: 76—100 101—125 126—143 1—25 26—50 51—75 Verkaufsstelle Köpenack 51—75 76—100 101—125 126—150 151 177 1—25 26—50 Verkaufsstelle Voigt: 1—25 26—50 51—66 Verkaufsstelle Ruthe: 1—25 26—50 51—75 76—100 101 120 Verkaufsstelle Böhme: 51—75 76—100 101—125 126—150 151—177 1—25 26—50

* Zur Deckung von Treibriemenbedarf in kleinem Umfang sind vom Kriegsministerium Ausbesserungsläger errichtet worden. Dort können Riemenstücke zur Ausbesserung von Treibriemen unter erleichterten Bedingungen entnommen werden. Ferner werden die Ausbesserungsläger die Sattler, soweit es sich um Riemenreparaturen handelt, sowie die Brunnen- und Pumpenbauer mit Treibriemenleder versorgen. Solche Ausbesserungsläger befinden sich bei den Firmen:

Th. Bewig in Braunschweig, Poststraße 2,
Ludwig & Weber in Dessau,
Erfurter Treibriemenfabrik Heinrich Bernhard in Erfurt,
Rudolf Donner in Halle a/S., Landwehrstr. 23,
Gebr. Honore in Leipzig, Lannestraße 33,
Emil Böttger in Magdeburg, Kleine Münzstraße 1,
August Pick in Berlin, Cöpenickerstr. 154a.

Weitere Läger werden demnächst noch eingerichtet werden.

* Eine Sammlung gebrauchter Flaschenkorke wird demnächst — wie verlautet — höheren Ortes verfügt werden. Es ist daher dringend erwünscht, daß die Hausfrauen die Sammlung bestmöglichst unterstützen nicht mehr brauchbare und verwendungsfähige Korken für die Sammlung zur Verfügung halten.

Auszug aus den Verlustlisten

Karl Marth, 9. 8. 94. Gommern — in Gefsch.
Wilh. Dahms, 5. 8. 87. Leitzkau—bish. i. Gefsch. z. Tr. zr.

Wer Kriegsanleihe zeichnet, fördert den Frieden.

Heiligenstadt (Eichsfeld), 15. März. In Lüderode wurden durch Deckeneinsturz zwei Töchter des Landwirts Lier im Bette erschlagen.

Schöffensitzung

am 22. März.

Vorsitzender: Assessor Dr. Blencke
Protokollführer: Gerichtssekretär Tell
Schöffen: Privatmann Blume — Güterglück
Kaufmann Otto Ruthe — Gommern
Amtsanwalt: Sekretär Klingner.

Wegen Jagdvergehens hatten sich die im Jahre 1903 geborenen Knaben Otto Rohde und Ganzert aus Walternienburg zu verantworten. Sie hatten Hasen aus dem Wasser gejagt und totgeschlagen. Der Amtsanwalt beantragte Freisprechung, das Gericht erkannte aber auf einen Verweis.

Der Hilfsrottenführer Friedrich Sauermilch in Güterglück war ebenfalls wegen Jagdvergehens angeklagt. Er hatte in der Nähe seiner Wohnung 6 Schlingen aufgestellt, um, wie er behauptete, Kaninchen zu fangen. Das Urteil lautete auf 100 Mark Geldstrafe evtl. 20 Tage Gefängnis.

Die Verhandlung gegen den Arbeiter Hermann Koch, früher in Gommern, jetzt in Neidelsbacher Hof (Baden) wegen Diebstahls wurde vertagt, da nicht Diebstahl, sondern Unterschlagung in Frage kommt.

Der Arbeiter Otto Bökelmann in Plötzky hatte mit dem Gefreiten Heise in der Königlichen Forst die Jagd ausgeübt. Heise wurde vom Militärgericht zu 20 Mark Geldstrafe, Bökelmann vom Schöffengericht zu 3 Monat Gefängnis verurteilt.

Gegen die Frauen Hedwig Me. geb. A., Friederike Hl. geb. H., Minna Go. geb. Sch., sämtlich aus Plötzky, war Anklage erhoben wegen Forstdiebstahls in gemeinschaftlicher Ausübung. Die Angeklagten erhielten je 50 M. Geldstrafe, ferner wurde auf Wertersatz an den Kgl. Forstfiskus und Einziehung der Säge erkannt.

Der Kuhmelker Franz Dzimbola (Russe) aus Poethen war angeklagt, vom Gutshof 2 Hühner und 2 Tauben entwendet zu haben. Der Angeklagte gab zu, diese gestohlen zu haben, bestritt aber den ihm ferner zur Last gelegten Diebstahl von 80 Hühnern und einem Schaf. Da kein Beweismaterial vorhanden war, so konnte der Angeklagte nur wegen des Diebstahls der 2 Hühner und 2 Tauben verurteilt werden; ihn traf eine Gefängnisstrafe von 4 Wochen, die er sofort antrat.

Zwei Frauen von Bildung.

Roman von E. Willkomm.

27 Frau v. Königsheim hielt sich den Kopf mit beiden Händen und sagte in höchst verdrießlichem Tone zu den schreienden Mädchen:

„Ihr Unarten! Seht ihr nicht, daß Mama hier ist? Mama bekommt die heftigsten Kopfschmerzen, wenn Kinder in ihrer Gegenwart weinen. Gleich seid ihr artig, oder ich lasse euch allein! dann könnt ihr meinetwegen schreien, so lange ihr wollt, die Mama seht ihr gewiß nicht wieder, bis ihr still, ganz still seid!"

Die beiden Kinder fuhren trotz dieser Drohung fort zu weinen, riefen nach Jeanette, die zugleich mit der übrigen Dienerschaft von dem Grafen entlassen worden war, liefen von einer Ecke in die andere und stampften auch ein paarmal recht trotzig und eigensinnig mit den kleinen Füßchen. An der Gegenwart ihrer Mutter schien beiden Kindern sehr wenig gelegen zu sein.

„O, ich unglückliche Frau!" rief Frau v. Königsheim aus, warf sich ganz erschöpft auf den Divan und begann laut zu weinen. „Zu all' dem Unglück, das mich trifft, auch noch diese Schreihälse um sich haben zu müssen, nein, das ist unerträglich!"

Die verwöhnte Weltdame überließ sich ihrem zornigen Schmerze so ganz, daß es der Professorin nicht einfallen konnte, die Bedauernswerte durch vernünftiges Zureden beruhigen zu wollen. Mit gewinnendem Lächeln näherte sie sich den Kindern, die sich vor ihr in eine Ecke geflüchtet hatten. Sie strich liebkosend deren Wangen, über welche noch immer die hellen Tränen herabrollten und sagte mit ihrer sanften Stimme, die schon manches Kind beruhigt hatte:

„Kommt, liebe Kinder; ich bin die Tante, die eure gute Mutter so lieb hat!"

Die Mädchen hörten auf zu weinen und [illegible] auf die lächelnde Frau, die ihnen die Arme so liebevoll entgegenstreckte, mit zaghafter Verwunderung. Furcht drückten ihre Züge nicht mehr aus, nur das Vertrauen zu der Fremden wollte sich bei den Schwestern noch nicht einstellen.

„Willst Du auch mit uns spielen, wie Jeanette?" fragte schließlich eine der Schwestern.

„Sehr gerne, wenn Ihr aufmerksam seid und folgsam."

„Dann kannst Du hier bleiben," fügte die andere Schwester hinzu. „Mama ist immer böse, wenn wir mit ihr sprechen."

Frau Waltershausen konnte vor Bewegung nicht gleich antworten. Das Loos dieser Kinder schnitt ihr in das Herz; denn ob ihr auch noch kein Urteil zustand über die Kindererziehung in der Familie v. Königsheim, die Einsicht hatte sie bereits gewonnen, daß Adelheid ihren eigenen Kindern keine Mutter sei und daß sie kein Herz für dieselben habe. Sie entsetzte sich im Geiste vor dem Abgrunde eines Familienelendes, dessen Tiefe sich noch gar nicht ermessen ließ und die Lage ihrer Jugendfreundin erschien ihr in diesem Augenblick so über alle Beschreibung trostlos, daß sie die ärmste Bettlerin für ein beneidenswertes Geschöpf dieser im Glanz und in den nächtigen Freuden der Welt völlig untergegangenen Frau gegenüber hielt.

Nach einer kurzen Umarmung, der sich die Zwillingsschwestern nicht entzogen, wandte sich Frau Waltershausen wieder der Freundin zu.

„Wenn ich Dir irgendwie beistehen kann, liebe Adelheid," sprach sie, „so gieb mir Deine Wünsche zu erkennen!"

„Mir kann Niemand helfen, Du am allerwenigsten."

„Die Kinder scheinen dir augenblicklich unbequem zu sein. Das begreife ich."

„Also begreifst du es doch? Ich danke dir für diese Offenheit."

„[illegible] beruhigen, wenn du sie eine Zeitlang von dir [illegible]?"

„An eine Person? Dazu sind sie noch zu unbeholfen."

„Eine Familie, der du Vertrauen schenken könntest, die dir nicht unbekannt wäre, würde ich vorziehen."

„Solche Bekanntschaften habe ich nicht," sagte mit offenbarer Geringschätzung Frau v. Königsheim und schaute gleichgültig bei Seite.

Die Professorin ließ sich aber nicht beirren. Die armen verlassenen Kinder erbarmten sie.

„Wenn ich mich nun erböte, den lieben Kleinen für einige Wochen oder so lange du es wünschest, Mutterstelle zu ersetzen," fuhr Franziska fort, „würdest du wohl auf diesen Vorschlag eingehen und die Ueberzeugung in dir tragen, daß sie bei mir gut aufgehoben wären?"

„Aber du hast ja selbst Kinder!" rief Frau v. Königsheim erstaunt. „Machen die eigenen dir nicht schon Kummer, Sorge und Verdruß? Oder sind deine Kinder etwa geborene Engel?"

„Der Kummer, den mir die Kinder machen, hat mich bis jetzt Gott Lob noch nicht gedrückt," erwiderte Frau Waltershausen. „Unarten, Fehler, Eigenheiten haben alle Kinder, können wir doch selbst nicht alle Schwächen der Natur und des Temperaments trotz allem Kampf unterdrücken. Dagegen gewährt es Genuß und Freude, wenn man täglich Zeuge ist, wie die Liebe den angeborenen Trotz bricht und wie sie sich die Denkkraft, das Urteil, die Selbsterkenntnis im Kinde entwickelt. Das sind dauernde Freuden, die kein Sturm verweht und über denen sich die mancherlei Beschwerden, die auch der Kinderziehung eigen sind, leicht vergessen lassen."

Frau v. Königsheim hatte der Freundin mit ängstlicher Spannung zugehört. Jetzt sprang sie unruhig auf und rief mit Heftigkeit:

„[illegible] ich elend! Fort, Fran[illegible] mehr anhören!"

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-56483-19170324011/fragment/page=0003

Bekanntmachung.

Sämtliche etwa noch vorhandenen kupfernen Kessel sind bis zum 31. März an den Kupferschmiedemeister Müller in Burg b. Magdeb., Schartauer Straße, abzuliefern.

Burg, den 14. März 1917.

Namens des Kreisausschusses.

Der Vorsitzende.

Vorstehende Bekanntmachung wird hierdurch zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Gommern, den 21. März 1917.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die in Magdeburg beschäftigten Schwerarbeiter erhalten Zusatzbrotmarken an ihrem Wohnorte, aufgrund einer Bescheinigung des Magistrats von Magdeburg über ihre Anerkennung als Schwerarbeiter.

Die in Magdeburg beschäftigten Schwerstarbeiter erhalten ihre sämtlichen Zusatzmarken in Magdeburg.

Die Gemeindebehörden ersuchen wir, dies besonders genau zu beobachten, damit keine doppelte Zuteilung von Zusatzbrotmarken erfolgt.

Burg, den 16. März 1917.

Namens des Kreisausschusses

Der Vorsitzende.

Vorstehende **Bekanntmachung wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht.**

Gommern, den 21. März 1917.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Hierdurch mache ich bekannt, daß die Aeußerungen für oder gegen die Errichtung einer Zwangsinnung für das Orthopädiemechaniker — chirurgische Instrumentenmacher —, und Bandagisten-Handwerk innerhalb des Regierungsbezirks Magdeburg schriftlich bis zum 31. März d. Js. oder mündlich in der Zeit vom 20—31. März d. Js. bei mir abzugeben sind.

Die Abgabe der mündlichen Aeußerung kann während des angegebenen Zeitraums werktäglich von 10—1 Uhr vormittags und 4—6 Uhr nachmittags in den Diensträumen des Magistrats zu Magdeburg Zimmer 16 des altstädtischen Rathauses erfolgen.

Ich fordere hierdurch alle Handwerker, welche in dem Regierungsbezirk Magdeburg das Orthopädiemechaniker, chirurgische Instrumentenmacher- und Bandagisten-Handwerk betreiben, zur Abgabe ihrer Aeußerung mit dem Bemerken auf, daß nur solche Erklärungen, welche erkennen lassen, ob der Erklärende die Errichtung der Zwangsinnung zustimmt oder nicht gültig sind und daß nach Ablauf des obigen Zeitpunktes eingehende Aeußerungen unberücksichtigt bleiben

Die Abgabe einer Aeußerung ist auch für diejenigen Handwerker erforderlich, welche den Antrag auf Errichtung der Zwangsinnung gestellt haben.

Magdeburg, den 7. März 1917.

Der Kommissar.

Der Oberbürgermeister der Stadt Magdeburg.

Vorstehende Bekanntmachung wird hierdurch zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Gommern, den 19. März 1917.

Der Magistrat.

Henning, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Die fortgesetzten Verstöße inbetreff des Fahrens auf den Bürgersteigen veranlassen uns folgende, Bestimmungen der Polizei-Verordnung betreffend den Verkehr auf den öffentlichen Straßen und Plätzen p.p. der Stadt Gommern vom 22. November 1901 zur strikten Nachachtung in Erinnerung zu bringen.

§ 42.

Das Fahren, einschließlich des Rad- und Schlittenfahrens, Reiten, Karren und Viehtreiben auf den Bürgersteigen, Fußwegen, Promenaden und öffentlichen Plätzen ist verboten.

§ 91.

Uebertretungen dieser Polizei-Verordnung werden, soweit besondere Gesetze und Verordnungen, namentlich § 366[10] des Reichs-Straf-Gesetzbuches nicht höhere Strafen anordnen, mit Geldstrafe bis zu 30 Mark, im Unvermögensfalle mit Haft bis zu 3 Tagen geahndet.

Gommern, den 21. März 1917.

Die Polizei-Verwaltung.

Henning.

Persil

Das selbsttätige Waschmittel für Hauswäsche!

Henkel & Bleichert GmbH.

Bekanntmachung.

Sonnabend, den 24. d. Mts.

nachmittags von 1 Uhr ab

Butterausgabe.

von 1 — 2	Uhr	Nr. 1 — 150
von 2 — 3	Uhr	Nr. 151 — 300
von 3 — 4,30	Uhr	Nr. 301 — 600

Die Verkaufsstelle wird um 4,30 Uhr geschlossen.

Inhaber der Nr. 151 — 300 Nr. 301 — 600 dürfen sich in der Zeit von 1—2 bezw. 2—3 vor der Verkaufsstelle nicht aufstellen.

Eine Abfertigung außer der Reihenfolge kann nicht erfolgen.

Das Kaufgeld muß abgezählt bereit gehalten werden.

Wegen der Fleischknappheit sind Brühwürfel zu haben.

Gommern, den 23. März 1917.

Der Magistrat.

Oeffentliche Aufforderung

an die Hilfsdienstpflichtigen zur Meldung zum

vaterländischer Hilfsdienst.

Aufgrund der hiermit in Bezug genommener Bundesratsverordnung vom 1. März 1917 betreffend: Bestimmungen zur Ausführung des § 7 des Gesetzes über den vaterländischen Hilfsdienst, wird folgendes bestimmt:

1.

Alle nicht mehr landsturmpflichtigen, männlichen Deutschen, welche in der Zeit nach dem 30. Juni 1857 und vor dem 1. Januar 1870 geboren sind und in Gommern ihren Wohnort haben, werden aufgefordert, sich persönlich oder schriftlich bei unterzeichneter Stelle in folgender Weise zu melden:

a) die Hilfsdienstpflichtigen, die sich persönlich melden wollen, haben sich zur Abgabe der für die Ausfüllung der Meldekarten erforderlichen Angaben auf dem Rathause (Stadtsekretariat) und zwar die Jahrgänge 1857—1869

am 26. März vorm. 8—12 Uhr

und nachmittags von 2—6 Uhr

b) die Hilfsdienstpflichtigen, die sich schriftlich melden wollen, haben bis zum 27. März 1917 die Meldekarte, die sie am 26. März 1917 auf dem Rathaus (Stadtsekretariat) in Empfang nehmen können, ordnungsmäßig auszufüllen und bis spätestens 28. März 1917 an den Magistrat einzusenden.

2.

Von der Aufnahme in die Nachweisung der Hilfsdienstpflichtigen und von der Meldepflicht sind ausgenommen:

die Personen, welche mindestens seit dem 1. März 1917 selbstständig oder unselbständig im Hauptberufe tätig sind:

1. in Reichs-, Staats-, Gemeinde- oder Kirchendienst,
2. in der öffentlichen Arbeiter- und Angestelltenversicherung,
3. als Aerzte, Zahnärzte, Tierärzte oder Apotheker,
4. in der Land- und Forstwirtschaft,
5. in der See-, oder Binnenfischerei,
6. in der See-, oder Binnenschiffahrt,
7. im Eisenbahnbetrieb, einschl. der Klein- und Straßenbahnen,
8. auf Werften,
9. in Berg- und Hüttenbetrieben,
10. in Pulver-, Sprengstoff-, Munitions- und Waffenfabrikation.

Von dem Rechte, noch weitere kriegswichtige Betriebe zu bezeichnen und die von ihnen beschäftigten Personen von der Aufnahme in die Nachweisung der Hilfsdienstpflichtigen und von der Meldepflicht zu befreien, hat die Kriegsamtstelle keinen Gebrauch gemacht.

b) Gibt ein hiernach von der Meldepflicht Befreiter seine Tätigkeit auf oder wechselt er seine Beschäftigungsstelle, so hat er sich spätestens am dritten darauffolgenden Werktag auf dem Rathause (Stadtsekretariat) persönlich zu melden und die für die Ausfüllung der Meldekarte erforderlichen Angaben zu machen. Die Meldung hat am Wohnort, bei dessen Wechsel am neuen Wohnort, zu erfolgen. Sie kann auch schriftlich unter ordnungsmäßiger Ausfüllung der vorgeschriebenen Karte, die an der bereits oben bezeichneten Stelle in Empfang genommen werden kann, spätestens am dritten darauffolgenden Werktage erfolgen

Außerdem hat der Arbeitgeber, wenn ein bisher von der Meldepflicht Befreiter seine Tätigkeit bei ihm aufgibt, dies spätestens am dritten darauffolgenden Werktage dem zuständigen Einberufungsausschuß (in Burg) mitzuteilen. Bei Beschäftigungen im Reichs-, Staats-, Gemeinde- oder Kirchendienst hat der unmittelbare Vorgesetzte die Mitteilung zu machen.

b) Gibt ein in die Nachweisung der Hilfsdienstpflichtigen Aufgenommener seine bisherige Tätigkeit auf oder wechselt er seine Beschäftigungsstelle oder seine Wohnung, so hat er dies spätestens am dritten darauffolgenden Werktag dem zuständigen Einberufungsausschuß (in Burg) mitzuteilen. Dabei ist seine neue Tätigkeit, Beschäftigungsstelle oder Wohnung anzugeben.

3.

Mit Gefängnis bis zu drei Monaten oder mit Geldstrafe bis zu sechshundert Mark wird bestraft, wer bei der Meldung wissentlich unwahre Angaben macht.

Mit Geldstrafe bis zu einhundertfünfzig Mark oder mit Haft wird bestraft, wer die vorgeschriebenen Meldungen oder Mitteilungen schuldhaft unterläßt.

Gommern, den 23. März 1917.

Der Magistrat.

Henning, Bürgermeister.

Maurer und Bauarbeiter

gesucht.

Neubau Polte, Patronenfabrik Poltestr. oder im Kontor **Magdeburg,** Agnetenstraße 11/12

Gustav Stieger.

Husten, Atemnot,

Verschleimung

Schreibe allen Leidenden gerne umsonst, wonit ich mich von meinem schweren Lungenleiden selbst befreite. **Frau Kürschner, Hannover,** Osterstr. 40 Rückmarke erwünscht.

Magdeburger

Stadttheater.

Direktion: H. Vogeler.

Spielplan-Entwurf

Dienstag:
Die Kaiserin.
Mittwoch:
Der Tartüff.
Donnerstag:
Richardis.
Freitag:
Die Entführung aus dem Serail.
Sonnabend:
Maria Stuart.
Sonntag Nachmittag.
Der Weibsteufel.
Sonntag Abend.
Die Meistersinger von Nürnberg.

Anzeigen

in diesem Blatte

haben stets Erfolg!

Feld-Paket-Kartons

und

Briefumschläge

mit den neuesten vorschriftsmäßigen Adressen hält stets großes Lager

Adam Rei Nachf.

Breitestrasse 2

Osterartikel

in reizenden Aufmachungen findet man in großer Auswahl bei

Adam Rei Nchf.

Breitestraße 2.

Zigaretten

direkt von der Fabrik zu Originalpreisen:

100 Zigaretten, Kleinverk.	1,8 Pf.	Mk. 1,60
100 „ „	3 Pf.	Mk. 2,30
100 „ „	3 Pf.	Mk. 2.50
100 „ „	4,2 Pf.	Mk. 3.20
100 „ „	6,2 Pf.	Mk. 4,60

Versand gegen Nachnahme von 100 Stk. an.

Zigarren, Prima Qualitäten von 100.— bis 200.— Mk. pro Mille.

Zigarettenhaus **Goldenes Haus** G. m. b. H. Berlin, Friedrichstr 89 Fernsprech Zentrum 7437.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-56483-19170324011/fragment/page=0004